

In fünf Tagen um die Welt

Der Parcours des Mondes in Paris feiert sein 20-jähriges Jubiläum, die Händler bringen ihre Highlights mit



Kopf eines Buddha, später Haripuñjaya-Stil, ca. 14. Jh., H. 41 cm, angeboten von der Hioco Galerie, Paris

Als Rik Gadella und Nathalie Amae 2002 den Pariser Parcours des Mondes ins Leben riefen, sollte es „ein geselliger Spaziergang durch St. Germain werden, bei dem zum ersten Mal Galerien für Tribal Art mit solchen für asiatische Kunst und Archäologie zusammengeführt werden“. So erzählt es Gadella im Rückblick und bringt seine Vision auf den Punkt. Er selbst lebt heute in Laos und leitet dort den ersten botanischen Garten des Landes. „Zur Geburtsstunde des Parcours gehörten Besuche in Buchhandlungen, Vorträge und ein Glas Rotwein mit Freunden in den lokalen Restaurants.“ Begleitpublikation war damals die 200-seitige Zeitschrift *Kaos*.

„Dies war nicht das *Kaos* einer chaotischen Welt, sondern das *Kaos* des Anfangs aller Dinge,“ meint der auf Kunst aus Ozeanien und der Inuit spezialisierte Händler Anthony JP Meyer zu diesen Anfängen. Er war unter den 20 Teilnehmern des ersten Parcours. Gadellas Ziel, „dynamische

internationale Galerien außerhalb der kleinen Welt des Quartier St. Germain und internationale Sammler und ein neues Publikum anzulocken“, erreichte der Parcours spätestens ab 2006.

Die Zukunft des Parcours hängt nicht zuletzt von der Flexibilität der Veranstalter ab

Pierre Moos, Inhaber der wichtigen Zeitschrift *Tribal Art*, ging an den Schlag, wie es Meyer in Anlehnung an die Begriffe des Baseball ausdrückt: „Moos professionalisierte zusammen mit Alex Arthur die Messe, indem sie auf ihre umfangreiche Adressdatei zurückgriffen und Geld sowie neue Ideen in die Entwicklung der Veranstaltung einbrachten.“

Meyer präsentiert nun bei der 20. Ausgabe des Parcours des Mondes

mit über 40 Teilnehmern die Ausstellung „...Lithic“ und zeigt darin mehr als 200 Arbeiten aus Stein. Von neolithischen Artefakten bis hin zu sehr ästhetischen Steinklingen aus Neuguinea, die mühsam mit primitiven Werkzeugen angefertigt wurden. Die Ausstellung des Kaliforniers Michael Hamson hat währenddessen die Provenienz und Geschichte ozeanischer Kunst zum Thema. Anrührend ist die Story, die er über eine alte Figur aus der Massim-Region auf Neuguinea erzählen kann und die er auf einer kleinen Auktion in den Staaten erworben hat. Als er sie in den Händen hielt, fiel ihm eine unscheinbare Inventarnummer auf, die zum Valentine Museum in Richmond führte. Ellie Boshier, eine junge Frau, hatte sie auf Reisen mit ihrer Familie erworben (Abb.). Die „Belle of Richmond“ kam 1904 nach New York und erkrankte dort an Typhus. Ihr Vater wollte ihr nahe sein – und starb zehn Tage später an Lungenentzündung, so sehr hatte ihm der Wetterwechsel zu schaffen gemacht. Noch im selben Jahr spendete Ellie die Figur dem Museum.

Nach Melanesien und zu den pazifischen Inseln führt die Galerie Voyageurs et Curieux, ebenfalls bereits Teilnehmer des ersten Parcours. Zu sehen ist an zwei Orten ihre Ausstellung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Galerie. Die große Bedeutung der Südsee auf dem Markt für traditionelle außereuropäische Kunst belegt die Tatsache, dass sie dieses Mal auch der deutsche Galerist Adrian Schlag als Schwerpunkt gewählt hat. Er zeigt „zwölf bis 15 handverlesene Objekte, die teilweise noch nicht auf dem Markt gewesen sind“.

Und die traditionelle afrikanische Kunst? Laurent Dodier feiert zugleich die 20. Ausgabe des Parcours und das 60-jährige Bestehen seiner Galerie – und hat aus diesem Anlass starke Objekte wie eine klassische Figur der Fang im Gepäck. Das Schweizer Parcours des Mondes-Urgestein, die Galerie Patrik Fröhlich, bringt eine berühmte Maske der Mumuye mit, die 1970 Teil der einflussreichen Ausstellung „Die Kunst aus Schwarz-Afrika“ im Kunsthaus Zürich war. Und Jo de Buck stellt Kleidung, Accessoires und Textilien aus dem Königreich Kuba aus, die die Bedeutung ihrer Eigentümer unterstreichen.

Spannend wird es, wenn es um die jungen Galerien und die Frage geht, was sie bekannten Pfaden an Neuem abgewinnen können: Lucas Ratton präsentiert Werke aus dem Kongo, Charles-Wesley Hourdé eine „Hommage an die Jäger der Mande“. Mande-Ethnien haben schon vor über 1000 Jahren große Reiche in Mali und



Porträt von Ellie Boshier, die um 1900 eine Figur aus der Massim-Region ersteigerte, angeboten von Michael Hamson Oceanic Art, Palos Verdes Estates, CA

benachbarten Regionen gegründet, weiß Wikipedia. Seine weibliche, cool dastehende Figur der Bamana ist vorzüglich. Arbeiten des Malischen Künstlers Abdoulaye Konaté kontrastieren die traditionellen Werke.

Zur Entwicklung des Parcours stellt Davide Manfredi von der Galerie Passaggio Manfredi fest, dass „größere Akteure und eine gewachsene Zahl von Käufern die Preise verändert haben“. Als Konsequenz wenden sich die traditionellen Sammler neuen Gebieten wie Indonesien zu, weil die Preise dort noch ein Entwicklungspotenzial enthielten. Er kommt ihnen mit der Ausstellung „Nias and friends“ entgegen, in der eine Figur aus der berühmten Sammlung des Niederländers Henry Blekkink hervorsteht.

Entscheidend wird sein, wie der Parcours auf Herausforderungen reagiert: die Alterstruktur der Sammler, die Macht der Auktionshäuser, die Restitutionsdebatte oder die durch Corona beschleunigte Digitalisierung. Für letztere gibt es einen interessanten Versuch: Die Galerie Hioco hat mit anderen Galerien für die Tribal Art Society die Online-Ausstellung „Visages Sacrés“ zusammengestellt – zeigt aber Werke daraus während der Messe live (Abb.).

Anthony JP Meyer ist sich jedenfalls sicher: „Der Parcours des Mondes hat noch viele Jahre des Erfolgs vor sich, benötigt aber ständiges Finetuning.“

Ingo Barlovic

PARIS Parcours des Mondes, Saint-Germain-des-Près, 7.–12. September
www.parcours-des-mondes.com